

Ökumenische Radpilgertour am Niederrhein 2013

31. August

Treffpunkt der diesjährigen Radpilgertour ist Duisburg. Duisburg gehört sowohl der Region Niederrhein als auch dem Ruhrgebiet an. Nach Köln, Düsseldorf, Dortmund und Essen ist sie die fünftgrößte Stadt in NRW. Der Hafen mit seinem Zentrum im Stadtteil Ruhrort gilt als der größte Binnenhafen der Welt.

Duisburg: ein zentraler Ort als Ausgangspunkt für die ökumenische Radpilgertour 2013.

Mit dem Thema "**Maria, geheime Göttin des Christentums**" werden wir auf dem Weg sein zu den Marienwallfahrtsorten, der Weg ist das Ziel, wie nahe kommen wir der Mutter Jesu?

Mit dem Fahrrad im Gepäck ist es für mich nur eine kurze Autostrecke bis zur Jugendherberge. Inmitten einer musealen Industrieanlage, im Zentrum eines stillgelegten Hüttenwerkes, dessen Anlagen vielfach für Kulturveranstaltungen genutzt werden, liegt unsere erste Bleibe. Ein altes restauriertes Verwaltungsgebäude von 1907 ist für eine Jugendherberge ein attraktiver Ort. Zu fünf in einem Zimmer wird das Schlafen in einer Jugendherberge wieder zu einem Erlebnis, das Bettenbeziehen ist schon eine Fertigkeit für sich und sehr schnell verwandelt sich der Raum mit den vielen Reiseutensilien in ein buntes Durcheinander, und doch, jede findet sich in dem schrägen Chaos zurecht. Die Nähe zueinander ist schon an diesem Ort spürbar, wir freuen uns sehr auf einige gemeinsame Tage mit dem gleichen Vorhaben.



Landschaftspark Nord

Nachdem alle Mitradelnden eingetroffen und mit vielen Freuden des Wiedersehens begrüßt sind, geht unsere erste gemeinsame Fahrt mit dem Rad zu einer der größten deutschen Moscheen in Duisburg Marxloh. Es ist Samstagnachmittag, uns begegnet in den Straßen ein turbulentes und geschäftiges Treiben, laut und lebhaft geht es zu. 18000 Menschen leben in diesem Stadtteil, davon 6000 mit Migrationshintergrund, wir begegnen einem multikulturellen Wirbel. Unter einer sehr guten und interessanten Führung trifft sich die Gruppe zu einer Besichtigung im Vorraum der Moschee.

"Und weder euer Gut noch eure Kinder ist das, was uns euch nahebringen soll. Nur diejenigen, welche glauben und das Rechte tun, die sollen doppelten Lohn für das, was sie taten erhalten und sollen in den Söllen (Paradies) sicher sein" >Schriftzug über Namen der Geldgeber für den Bau der Moschee.



Als offener Raum für Begegnung präsentiert sich das Haus, ein Ort des Betens und des Verständnisses der Religionen. Von Licht umflutet lassen wir uns auf dem mit weichen Teppichen belegten Boden nieder und hören aufmerksam den Erklärungen zu.

2004 wurde unter Mitwirkung der Marxloher Bürgerschaft, als sehr gutes Beispiel für Integration und Toleranz, mit dem Bau der DITIB-Moschee begonnen, die Eröffnung war 2008.

Nach einem sehr guten Essen in den Tagungsräumen des Hauses verabschieden wir uns.

Wieder draußen bei den Rädern, stellt die Gruppe fest, dass ein Rad fehlt, für Marlene ein großer Schreck, die Formalitäten der Polizei dauern an. Dieses Erlebnis drückt die Stimmung.

In der Jugendherberge zurück, werden die Räder gut verschlossen in einer Garage abgestellt. Am Abend trifft sich die Gruppe zur Vorstellungsrunde, und der Tag endet mit Gesprächen.

01. September

Nach einer guten Nacht geht es am Morgen los, der „Grüne Pfad“, eine stillgelegte Trasse einer Industriebahnanlage, die nun begrünt alle Rad fahrenden Menschen aufnimmt, führt uns auf den direkten Weg nach Marxloh, es ist Sonntag und somit sind die Straßen ruhig, die gestrige „Buntheit“ schläft noch. Marlene fährt auf einem Ersatzrad, irgendwie muss es weitergehen. Die Fähre bei Orsoy bringt uns über den Rhein. Weit geht der Blick über das Wasser auf die andere Seite des Flusses. Die erste Station für die Pilgergruppe ist Budberg. Eine besondere Kirche erregt unsere Aufmerksamkeit, St. Marien. Nach dem Krieg entstand auf Initiative einiger Bürger diese Kirche, deren Herzstück eine Mühle ist, heute ist sie eine Besonderheit des Ortes.

Marlene spricht in dieser Kirche ein Gebet zum Morgenimpuls, und das Lied „Es tagt der Sonne Morgenstrahl“ stimmt uns auf einen frohen Tag ein.

In der Region Niederrhein liegen viele kleinere Ortschaften, wie Perlen aneinander reihen sich entlang des Rheins. Der Blick wird frei für die unübersehbare Fläche der Landschaft, weithin sichtbar sind die Kirchtürme, bequem lassen sie sich mit dem Fahrrad erfahren. Ab Rheinberg fahren wir auf dem Deich, seitlich breiten sich bis zum Rhein hinunter weiche saftige Wiesenflächen aus, auf denen Viehherden weiden und auch die Graugänse ein Zuhause gefunden haben. Zum größten Teil leben die Menschen hier von der Milch- und Landwirtschaft.

Der nächste Ort, der angefahren wird, ist Ginderich, der älteste Marienwallfahrtsort am unteren Niederrhein. Im Bau der Kirche St. Mariä Himmelfahrt vereinen sich wunderbar Elemente der Romantik und der Gotik. Reich gekleidet hat Maria als "Königin des

Friedens“ im Seitenschiff der Kirche ihren Platz. Ein kundiger Bürger führt durch die Geschichte der Kirche, mit einem Gebet und einem Lied verabschieden wir uns. Ginderich ist ein Ort auf den Pilgerwegen des Niederrheins.

Wieder auf dem Rad, mit dem Wind vereint, wird Xanten angefahren, es ist Kaffeezeit, am Marktplatz angekommen, finden die Räder einen guten Platz und die Gruppe verteilt sich um den Dom herum.

Die Römer-, Dom-, und Siegfriedstadt liegt am unteren Niederrhein und blickt auf eine 2000 jährige Vergangenheit zurück.

Der Dom St. Viktor gilt als das größte Kirchengebäude von Köln dem Rhein aufwärts. Auch hier vermischen sich Spätromantik mit Gotik, bedeutend sind die aus Holz geschnitzten Altäre im Kirchenraum, ein Kreuzgang um die Kirche herum zeugt von einer Vergangenheit des Domes als Stiftskirche.

Dieser sehr kurze Aufenthalt ist zu kurz, um Xanten mit all seinen Mythen und Sagen wirklich zu erfassen, ein weiterer Besuch dieses Ortes ist unbedingt anzuraten. Für viele ist der Niederrhein ein weißer unbekannter Fleck auf der Landkarte, nun zeigt sich dieser Unbekannte mit dem weiten Land, den großartigen Kirchen und den freundlichen Menschen!

Nach dieser kurzen Visite wird die Jugendherberge schnell erreicht. Modern, schön gelegen an der Xantener Südsee, einem Baggersee, nimmt uns das Jugendgästehaus freundlich auf.

Am Abend folgt die Reflexion des Tages und eine lebhafte Diskussion um das Bild Marias. *Maria als weibliche Gottheit; Maria als mütterlicher Gott; Maria als Frau und Mutter*, Gedanken der Diskussion in die Nacht mitnehmend, beruhigt der Schlaf nicht wirklich.

02. September

Abfahrt ist gegen 11:00 Uhr, so hat die Gruppe noch einmal Gelegenheit, etwas Zeit in Xanten zu verbringen, in der Stadt und dem Archäologischen Park. Marlene nicht weit von ihrem Zuhause entfernt, bekommt ein neues Rad gebracht, die Freude ist groß.

Der erste Treff mit der Gruppe auf dem Weg nach Kalkar, ich begleite Heiner im Auto, ist Marienbaum. Im Schatten von Kevelaer ist dieser Wallfahrtsort eine stille Oase des Glaubens. Hier wird Maria als Zuflucht verehrt. Wir treffen an diesem Ort auf Birgitta von Schweden, 1460 war ein Kloster der Ursprung der Kirche St. Mariae- Himmelfahrt, als Abteikirche diente sie dem Birgittenkloster, der neugotische Kirchturm stellt mit seinen sieben Bronzeglocken eines der größten Geläute am Niederrhein dar.

Heiner und ich sitzen vor der Kirche und warten auf die Gruppe. Der Himmel ist bedeckt, der Wind treibt die Wolken vor sich her.

Nach einer kurzen Besichtigung der Kirche geht die Fahrt weiter nach Kalkar, dort trifft sich die Radpilgergruppe auf dem Marktplatz wieder. Die Kirche St. Nikolai, eine dreischiffige Hallenkirche, öffnet ihre Türen für uns. Text aus „111 Orte am Niederrhein“: *Es mag an der Bescheidenheit der Niederrheiner liegen oder an einer höflich-vornehmen, vielleicht auch kleinstädtisch geprägten Zurückhaltung- aber stünde diese Kirche in einem anderen Umfeld, in einer größeren Stadt, wäre sie nicht nur bekannt, sie wäre das überlebungsgröße kulturelle Emblem einer ganzen Region.*



Marienbaum

Bei der geführten Besichtigung wird Demut und Respekt in der Gruppe spürbar, die holzgeschnitzten Altäre sind einzigartig, eine Stunde ist viel zu wenig, die Altäre in ihrer Großartigkeit bis ins Detail zu erfassen. Große Beachtung findet der holzgeschnitzte Marienleuchter in der Mitte der Kirche. Bedeutende Holzsnitzer haben für St. Nikolai gearbeitet.

Wieder draußen, bei Kaffee und Kuchen beginnen lebhafte Gespräche über diese besonderen Holzbildnisse, Kalkar wird mit diesem Gotteshaus in Erinnerung bleiben, und vielleicht kommt der eine oder die andere noch einmal hierher!

Der Weg zur Jugendherberge, die hoch über Kleve auf dem Annaberg liegt, fällt mir im Auto sehr leicht, den anderen auf Rädern steht der Anstieg zu Herberge bevor, oben angelangt ist die Mühe schnell vergessen. Wieder kommt Nostalgie auf, ein Haus, 1947 gebaut und mehrmals renoviert nimmt uns für zwei Nächte auf. Erwin und Teresa kommen an, nun ist die Pilgergruppe komplett. Nach den Planungen für den nächsten Tag erfüllt sich der Abend mit Gesang und lebhaften Gesprächen.

3. September

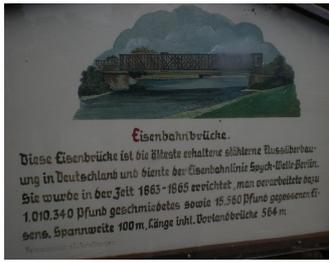
Dieser Tag ist ganz dem Niederrhein gewidmet, keine Besichtigungen und Kultur, nur Natur!



Der Himmel ist etwas bedeckt, doch kein Wind ist spürbar, so wird die Fahrt um Kleve herum, dem Rhein entlang zu einem Erlebnis werden. Marlene, als ortskundige Niederrheinerin führt die Gruppe. In der Begleitung von Heiner freue ich mich auf einen schönen Tag. Mit einer Stunde Verzögerung, Achims Rad hat einen „Platten“, trifft die Gruppe verspätet am Kurgarten, den historischen Gärten von Kleve, ein. Ein Ersatzrad hilft ihm weiter. 1647 ließ Prinz Moritz von Nassau-Siegen als Stadthalter der rheinischen Besitzungen, den Park anlegen, er ist heute noch einer der schönsten Anlagen am Niederrhein. Eindrucksvoll ist die Säule, die heute die Figur des Prinzen schmückt, sein Blick ist auf die Minerva, Göttin der Weisheit, gerichtet, und würde er sich umdrehen, könnte er bis Hoch-Elten sehen.

Weiter geht es zur nächsten Ortschaft und dann über den Deich bis Griethausen, vorbei an Düffelward, Wardhausen und Brien, entlang des Griether Altrheins. Diese Orte beschreiben eine typische niederrheinische Landschaft, mit bis zum Wasser herunterlaufenden Flussauen auf denen Vieh weidet, weites grünes Land breitet sich vor uns aus, hier scheinen Mensch und Tier im Verbund

mit der Natur zu leben. Die Landschaft strahlt Ruhe aus, das Auge kann weit schauen. Auf dem Weg liegt das Johanna Sebus Denkmal, es steht für Mut und Courage einer jungen Frau, die, nachdem sie ihre Familie aus den Fluten rettete, selbst darin umkam.



In Griethhausen dann die Eisenbahnbrücke, ein Relikt vergangener Zeit.
Aus „111 Orte“: *Immer ist sie schön, gewaltig, schweigsam. Sie ist einfach nur da, jetzt, morgen, bis ihr Stahl durchgerostet ist!*



Grieth, der Ort ist klein und besticht durch die kleinen Gässchen und ihren vergangen Flair, eng und bescheiden schmiegt sich die Ortschaft an den Deich, der hier die Menschen vor den Fluten des Rheins schützt, im 13. Jahrhundert war Grieth schon als Hafen und Handelsplatz ausgebaut. Bei einem ausgiebigen Picknick stärken sich die pilgernden Menschen für die Rückfahrt zur Jugendherberge. Auf dem Rückweg, Schloss Moyland anfährend, teilt sich die Gruppe, einige sehen sich die Klever Unterstadt an, andere wünschen sich einen Eindruck von dem Park und dem Museum des Schlosses. Am Abend sehen sich alle wohlbehalten wieder. Wie immer folgen Reflexionen vom Tag und den Planungen des nächsten Tages. Auch wurde wieder das Bild Maria intensiv und tief behandelt, sehr frei und offen wird über den eigenen Bezug zur Mutter Jesu gesprochen, spät und müde übernimmt der Schlaf unsere Gedanken.

4. September

Der heutige Tag beginnt schon sehr früh, eine weite Strecke liegt vor uns. Unser Ziel ist es, über Goch und die Maasdünen Kevelaer zu erreichen. Wir durchfahren den Reichswald und machen am Ehrenfriedhof halt. Der Friedhof ist ein Mahnmal und soll alle Lebenden daran erinnern, dass ein Krieg, in dem Menschen ihr Leben verlieren nie mehr geschehen darf, gedenken wir hier der vielen jungen britischen und kanadischen Soldaten, die in der „Schlacht um den Reichswald“ 1945 umgekommen sind und hier ihre letzte Ruhe gefunden haben. Ein ruhiger und durchdachter Ort, auf dem die Kreuze geordnet stehen, solidarisch wie ein angetretenes Regiment.



In Goch bei den Nierswellen hält die pilgernde Gruppe an und wird von Henny zu einer kleinen Stadtbesichtigung eingeladen, vorbei an dem Haus der Fünf Ringe, der ev. Kirche, der kath. Pfarrkirche St. Maria Magdalena, dem Geburtshaus von Arnold Janssen und dem Steintor geht der Weg zurück zur Niers, das Wetter ist sehr schön und ein Platz, direkt an der Niers gelegen, lädt zu einem ausgedehnten Picknick ein.

Goch liegt am unteren linken Niederrhein und wird erstmals 1261 erwähnt. Durch den Bau der Eisenbahnstrecke um 1856 erfuhr die Stadt einen wirtschaftlichen Aufschwung, es kam zu neuen Industrieansiedlungen, besonders für die Textilverarbeitung war Goch bekannt.

2005 wurde Goch durch die Heiligsprechung von Arnold Janssen, Gründer der Steyler Mission, zu einem Wallfahrtsort.

Nach der ausgiebigen Pause sammelt sich die Pilgergruppe zur Weiterfahrt, Helmut, ein Gocher Freund,ⁱ wird uns durch die Niederlande, entlang der Maasdünen, nach Kevelaer führen. Aber zunächst machen wir noch einen Abstecher zu einem bischöflichen Gymnasium, dem Collegium-Augustinianum-Gaesdonck, früher konzipiert als eine reine Jungenschule, ist es heute für Jungen und Mädchen intern wie auch extern geöffnet. Zwischen der deutschen Grenze zu den Niederlanden und der Maas finden wir eine großartige Landschaft vor, der Nationalpark „De Maasduinen“ in Nord-Limburg. Es ist der längste Binnendünengürtel der Niederlande, eine üppige Pflanzenwelt macht diese Natur für den Menschen zu einem Erlebnis. Über gut ausgebaute Radwege erreichen wir die Maas, in Well, einem kleinen holländischen Örtchen, lassen wir uns Eis und Kaffee schmecken, ein herzliches Danke an Helmut, er verabschiedet sich.

In Kevelaer angekommen geht unsere Fahrt zunächst einmal zur JH, sie liegt sehr schön gelegen am Rande der Stadt in einem Waldgebiet umgeben von riesigen Erikafeldern. Nachdem die Schlafräume eingenommen sind und sich die Pilgergruppe mit einem Abendessen gestärkt hat, findet noch eine Fahrt zum Marienwallfahrtsort statt.

Mittlerweile ist es Abend geworden Henny führt die Pilgergruppe über den Kapellenplatz, zu dem alle Wege in Kevelaer strahlenförmig zusammenlaufen, sie berichtet über die Entstehung des Wallfahrtsortes und der Bedeutung der Gnadenkapelle, in der Maria als Trösterin der Betrübten aufgesucht wird.

Kevelaer ist eine der bekanntesten Städte am Niederrhein und ist der größte Marienwallfahrtsort Nordwesteuropas. Einer Vision folgend ließ ein Handelsmann 1642 eine Kapelle bauen, seine Frau kam ein Jahr später in den Besitz eines Marienbildchens, es wurde in der Kapelle eingerahmt und seitdem pilgern die Menschen nach Kevelaer und suchen Hilfe bei der Gottesmutter Maria. Eine Licherprozession zieht in der Dunkelheit durch die Straßen und macht die Begegnung mit diesem Ort nachhaltig. Später in der Jugendherberge finden sich die Menschen auf einer Außenterrasse zu Gesprächen wieder.

5. September

Heute steht die Rückfahrt nach Duisburg an! Bereits um 9:00 Uhr verabschieden sich die Pilgerinnen und Pilger von Kevelaer, die, in vielen Rottönen gefärbten Erikafelder hinter sich lassend, sind sie auf den Weg nach Kloster Kamp. Das Wetter ist gut, der Himmel ist bedeckt, aber es ist anzunehmen, dass wir heute bei hohen Temperaturen unser Ziel Duisburg erreichen werden. In Kloster Kamp angelangt, verteilt sich die Gruppe, um sich das Kloster und den Klostergarten anzuschauen.



Kloster Kamp, im Jahr 1123 erbaut, es ist das erste Zisterzienser Kloster im deutschsprachigen Raum. Das Kloster, gebaut auf einen Hügel war für viele weitere Gründungen maßgebend. Moor- und Sumpflandschaft machten den Bau des Klosters auf dem Kamper Berg notwendig, die Mönche bewirtschafteten die großen umliegenden Ländereien, durch den Bau des Klosters begann eine erste Besiedelung im Kamp. Nach einer langen Geschichte der Verwüstung und des Wiederaufbaus ist das Kloster heute ein geistliches wie kulturelles Zentrum. Die Abteikirche öffnet sich heute als Pfarrkirche St. Josef den Gemeindemitgliedern. 1986 bis 1990 ließ die Stadt Kamp-Lintfort mit Unterstützung des Landes den in Vergessenheit geratenen Klostergarten wieder errichten, als bedeutendes Gartendenkmal öffnet er sich heute den Besuchern.

Unter einer weitverzweigten Schatten spendenden Eiche trifft sich die Gruppe, um eine gemeinsame Mahlfeier zu halten. Das Evangelium vom reichen Fischfang nach Lukas gibt den Inhalt zu dieser Feier, es ist sehr ruhig, in der Ferne Geräusche von der Straße, weithin sichtbar die Kirchtürme. Im Kreis stehen wir, unsere Gedanken in uns, spüren wir die Nähe um das gemeinsame Tun. Nach der Segnung des Brotes und des Wassers gibt jede und jeder etwas zum Mahl dazu, und alle werden satt.

Nach dem Aufenthalt in Kloster Kamp fährt die Gruppe weiter in Richtung Orsoy, die Fahrt ist durch die Hitze am frühen Nachmittag und durch Erschwernisse der Radwegführung nicht einfach, eine kleine Pause in Orsoy und die Überfahrt mit der Fähre lassen alle durchatmen und neue Kraft für den Weg zur Jugendherberge schöpfen. Wir fahren entlang des Rheines, um Marxloh herum, es verlängert die Strecke, aber den Strom mit seinen Auen und dem regen Schiffsverkehr zu sehen, immer wieder sind wir ihm begegnet, er hat uns viele schöne Ausblicke geschenkt, nun sagen wir ihm ADE!

Erschöpft und hungrig wird die Jugendherberge erreicht, es ist so etwas wie ein Nachhause kommen, haben wir doch schon die erste Nacht hier verbracht. Am Abend dann trifft sich die Gruppe gut gelaunt, zu Gesprächen.

06. September

An diesem Morgen bringt uns der „Grüne Pfad“ ein letztes Mal zum Stadtteil Marxloh, wir besuchen die Schwangeren-Konflikt-Beratungsstelle auf der Kaiser-Wilhelm-Straße „Haus im Hof“. Über einen Innenhof, er präsentiert sich als grüne Oase mitten in der Stadt, Efeu, wilder Wein und Bougainvillea ranken sich weit über die Dächer hinaus, geht es in das Gebäude der Beratungsstelle, sehr freundlich werden wir dort mit Kaffee und kleinen Leckereien empfangen. Die Dipl. Pädagogin Ulla Beckers klärt über ihre Arbeit auf, sie beantwortet viele Fragen. Nach der Besichtigung des gesamten Hauses, das mit seinen hellen sanften Farben sehr einladend wirkt, versammeln sich die pilgernden Menschen im Hof. Es heißt Abschied nehmen, und mit dem Lied „Möge uns die Straße zusammenführen“ gehen wir, mit dem Ausblick für das Jahr 2014, Pilgerfahrt Innsbruck-Passau, auseinander.

Einige bleiben noch in eine weitere Nacht in Duisburg, viele steuern den Bahnhof an, Marlene und Irmgard fahren mit dem Rad zu ihrem Heimatort Kalkar zurück, ich selbst begeben mich auf den Weg zurück zur Jugendherberge, mit dem Fahrrad im Gepäck nach Hause fahrend ist meine diesjährige Radpilgerfahrt mit der Reformbewegung *Wir sind Kirche* beendet.

Was bleibt von dieser gemeinsamen Tour:

- Die spirituellen tiefen Morgenimpulse, die auf einen gemeinsamen Tag einstimmen.
- Die vielen Begegnungen am Rande der Fahrt.
- Das Helfen untereinander.
- Die interessanten Führungen auf unseren Weg über den Niederrhein.
- Die Gespräche und das Miteinander am Abend.
- Das eigene Nachforschen in der Beziehung zu Maria.
- Die Begegnung mit der Natur.
- Meine neue Findung zur Heimat, durch die Erarbeitung der Tour und durch Marlene habe ich viele Bereiche vom Niederrhein für mich wieder entdeckt. Der Niederrhein mit seinem weiten grünen mit Wasser durchzogenen Land macht die Gedanken frei und weitet den Menschen für Begegnungen.

Ein großes Dankeschön an Heiner, für seine Begleitung und seine Hilfen.

Auch Annegret ein herzliches Danke für ihre sehr gute Planung und Durchführung der Pilgertour!

Elisabeth Icks

Auf der nachfolgenden Seite noch ein Gedicht von Hans Dieter Hüsich, dem Niederrheindichter:

Aufgewachsen in saftigen Wiesen
Die Pappeln ewig aufs Neue zählend
Ahnend die Nähe der Stadt
Aber nicht in die Schule gegangen
Auch von Rom nichts gehört
Sondern täglich Spalier gelegen
Den Bauer erwartet
Kauend und denkend
Die Abende werden kühler
Von der Stadt dringt Gelächter herüber
Samstags Glocken und Tanzmusik
Ach meine schwarz-weißen Kühe
Manchmal möchte ich ein anderer sein
Möchte mich zwischen euch legen
sehr anonym
Auf einer Wiese am Niederrhein

